

Calwer Wochenblatt

№ 66.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

74. Jahrgang.

Erstausgabe Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Anzeigengebühren betragen im Viertel und in nächster
Ausgabe 3 Hfg. die Zeile, wofür am Ende 12 Hfg.

Dienstag, den 6. Juni 1899.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in der Stadt Calw 1. 10
ins Haus gebracht, Nr. 1. 15 durch die Post bezogen im Bezirk
außer Calw Nr. 1. 25.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betr. die staatliche Bezirksrindviehschau.

Am Dienstag, den 27. Juni d. J., vor-
mittags 8 Uhr, findet in Calw auf dem Brühl
eine staatliche Bezirks-Rindviehschau statt.

Zugelassen werden zu der Schau
Zuchttiere des roten und Fleckviehs,
nämlich:

- a) Farren, sprungfähig, mit 2—6 Schaufeln;
- b) Kühe, erkennbar tragend oder in Milch, mit
höchstens 3 Kälbern.

Preise können bei der Schau in nachfolgenden
Abstufungen anerkannt werden

- a) für Farren zu 140, 120, 100, 80 M.;
- b) für Kühe zu 120, 100, 80, 60, 40 M.

Diejenigen, welche sich um Preise bewerben
wollen, haben ihre Tiere mindestens bis 17. Juni
beim Oberamt unter Benützung der vom Oberamt
zu beziehenden Anmeldebücher anzumelden und späte-
stens bis zu der oben angegebenen Zeit auf dem
Austellungsorte aufzustellen.

Farren müssen mit Nasering versehen sein
und am Leischock vorgeführt werden.

Die Ortsbehörden wollen die Beteiligten
hierauf aufmerksam machen. Die früheren Anmelde-
scheine können nicht mehr benützt werden.

Calw, 27. Mai 1899.

R. Oberamt.
Boelter.

Die Ortsvorsteher

werden beauftragt, den Gemeindepfleger und
Stiftungsrechnern den Ministerialerlass vom 15.

Mai 1899 (Min.-A.-Bl. S. 183), betreffend die
Einzahlung der silbernen Zwanzig-Pfennig-
stücke zu eröffnen und denselben die pünktliche Be-
folgung der in dem Erlass enthaltenen Weisungen auf-
zugeben.

Die eingezogenen 20-Pfennigstücke sind von
den Stiftungs- und Teilgemeindecrechnern bei
der Gemeindepflege gegen andere Münzen um-
zutauschen und die Gemeindepfleger haben solche
an die Amtspflege abzuliefern, welche die Wert-
beträge durch Gutschriften als Steuerlieferung ver-
güten wird.

Hierüber ist Eintrag in das Schultheißen-
amts-Protokoll zu machen.

Calw, den 3. Juni 1899.

R. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

Calw, 2. Juni. Am 14. Sept. findet in
Rottweil der Zuchtviehmarkt statt, mit dem eine am
Tage vorher stattfindende Farren-Prämierung
verbunden ist. An der Spitze der Prämierungskom-
mission steht Landbestierzuchtinspektor Deconomierat Fecht.
Im ganzen werden 42 Prämien im Gesamtbetrag
von 3000 M. in Abstufungen von 40—120 M. aus-
gesetzt. Es werden nur zuchttauglich erklärte Farren
der großen Fleckviehrasse (Simmenthaler) prämiert.
Die Prämie wird aber nicht an denjenigen aus-
gezahlt, der das Tier zu Markt bringt, sondern
nur an die württ. Gemeinde, die das Tier für
eigene Regiehaltung auf dem Markt erwirbt.
Zu dem Zwecke muß die betreffende Gemeinde den
Kauf bis zum Schluß des Marktes bei dem Sekre-
tariat des X. landw. Gauverbandes in Rottweil an-

melden und zugleich einen schultheißnamtlichen
Ausweis vorlegen lassen. Die Bestimmung, wo-
nach die laufende Gemeinde und nicht der Verkäufer
die Prämie erhält, ist noch nicht genügend bekannt
und hat deshalb schon manche Gemeinde die Anmel-
dung vergessen und die Prämie verloren. Der Kauf
kann auch durch Vermittlung eines landw. Vereins
oder einer Zuchtgenossenschaft erfolgen. Da jährlich
150—180 Farren zur Prämierung vorgeführt werden,
ist die Gelegenheit zum Ankauf guter Farren reichlich
geboden. Dabei sind die Kosten viel geringer als bei
einem Kauf in Simmenthal selbst. Auch weiblich-
es Zuchtvieh bringt derselbe Markt in großer
Auswahl zum Verkauf.

Calw, 31. Mai. Aus Anlaß der in Frank-
furt a. M. stattfindenden Wanderausstellung der
deutschen Landwirtschaftsgesellschaft wird Fahrpreis-
ermäßigung in der Weise bewilligt, daß alle in der
Zeit vom 7. bis 18. Juni 1899 einschließlich gelassen
einfachen Personenzugs- und Schnellzugsfahrkarten
I., II. und III. Klasse nach Frankfurt a. M. zur
Rückfahrt nach der Abgangstation bis einschließlich
den 16. Juni 1899 gültig sind; Voraussetzung hiebei
ist eine Bescheinigung über den Besuch der Ausstel-
lung durch Abstempelung der Fahrkarte. Die gleich-
zeitig mit einer direkten Fahrkarte nach Frankfurt
a. M. zur Abstempelung in der Ausstellung vorge-
legten einfachen Personen- und Schnellzugskarten für
eine anschließende vorliegende Strecke gelten unter der
oben erwähnten Voraussetzung zur Rückfahrt nach der
Abgangstation ebenfalls bis zum 16. Juni 1899 ein-
schließlich. Auf dem Hin- und Rückwege ist je
einmalige Fahrtunterbrechung gegen Bescheinigung durch
den Stationsbeamten gestattet; die Rückfahrt muß
bis zum 16. Juni 1899 Mitternacht beendet sein.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Herzenkämpfe.

Erzählung aus den Befreiungskriegen von Gustav Lange.

1. Kapitel.

Gewaltige Kämpfe waren es, welche die Völker Europas von der Neva
bis zum Tajo erschütterten, in denen sich die Staaten von dem Joche Napoleons
zu befreien suchten, sie teils ihre Selbstständigkeit wieder zu erkämpfen, teils zu
erhalten bestrebt waren. Herrlich: Siege wurden von den verbündeten Heeren
erfochten, nachdem auf Rußlands eisigen Gefilden das bis dahin wunderbare
Kriegsglück des auf der Glücksleiter so schnell empor gestiegenen französischen
Imperators sich von ihm gewandt hatte, der französische Adler im Abstieg von
seiner stolzen Höhe begriffen war.

Ein kleines unbedeutendes Nachtgefecht, welches den Anfang dieser Erzählung
bildet, wird natürlich von dem Glanze dieses Siegeszuges der verbündeten Armeen
vollständig überstrahlt und nur die schlichte Aufzeichnung eines Teilnehmers an
den Befreiungskämpfen hat diese Episode vor Vergessenheit bewahrt. —

Nachdem bei Leipzig die Entscheidung gefallen, suchte das französische Heer
in Eilmärschen den deutschen Landen den Rücken zu kehren und den heimatischen
Boden zu erreichen, aber die verbündeten Truppen folgten, denn deren Lösung
war: „Auf nach Paris!“

Es war eine herrliche Zeit! Ueberall, von Basel bis hinauf an die hollän-
dische Grenze, im ganzen gesegneten Rheinlande war der Volksgeist erwacht, als
die verbündeten Heere einrückten, um nach Frankreich zu ziehen — man fand es
wunderbar wie man so lange zum Reichsfeinde hatte halten können.

Nur noch eine kurze Strecke trennte einen Teil des verbündeten Heeres
von der französischen Grenze, welche in verschiedenen Abteilungen überschritten
werden sollte. Eine Eskadron freiwilliger Jäger bildete die äußerste Spitze der
Kavallerie einer solchen Abteilung. Der Oberjäger Westermann hatte den Befehl
erhalten, mit einigen Mannschaften auf der Straße nach Bille als Schleichpatrouille
vorzuziehen und zu kundschaftern.

Luftig trabte das kleine Häuflein Reiter davon; die Straße war gut und
ließ einen weiten Ausblick zu, sodaß es möglich war, das Gelände auf eine weite
Strecke aufzuklären und den Stand des retirierenden Feindes zu erforschen. Nach
einem viertelstündigen Ritt kamen die Reiter einem einzelfühenden Gehöfte näher,
das an einer Brücke lag, welche über einen ziemlich breiten Fluß führte.

„Halt!“ kommandierte Westermann und sprang selbst als erster vom
Pferde. „Mit den Pferden einstweilen hier hinter das Gebüsch,“ befahl er
weiter und übergab einem anderen sein Pferd, während er allein dem Gebäude
sich näherte und zwar so, daß er von dort aus nicht bemerkt werden konnte,
was freilich nur auf einem kleinen Umweg möglich war. Als er ganz nahe
hergekommen war und weder um das Gebäude noch in demselben etwas Ver-
dächtigendes bemerkte, entschloß er sich, unversagt an eines der kleinen Fensterchen
zu pochen, um sich bei den Bewohnern zu erkundigen nach dem, was er zu
wissen wünschte.

„Bist Du es, Eugene?“ fragte drinnen heraus eine Frauenstimme, deren
Wohlklang Westermann sofort auffiel.

Er sollte über die Persönlichkeit der Fragerin nicht lange im Zweifel
bleiben. Bald erschien ein hübsches Landmädchen unter der Handstürze, die an-
fangs gewaltig erschrocken, als sie einen grünen Preußen erblickte, denn dieselben
waren damals in dortiger Gegend sehr gefürchtet, weil der größt Teil der Be-

Kinder im Alter bis zu 10 Jahren genießen die tarifmäßigen Vergünstigungen, Freigepäck wird nicht gewährt, für Benutzung von D- und L-Bägen ist der tarifmäßige Gebühren-Zuschlag zu entrichten.

§ Calw, 5. Juni. Heute vormittag wurde der Leichnam des seit 28. v. Mts. vermischten Schuhmachers Jakob Heilmann von Hirsau bei Ernstmühl aus der Nagold gezogen. Ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt ist unbekannt.

Heilbronn, 2. Juni. Die 29 Jahre alte Mühlschneiderei-Frau Luise Frisch von Dürrmengen-Mühlacker wurde heute von der hies. Strafkammer der fahrlässigen Tötung ihres 9 Monate alten Töchterchens Frida für schuldig erklärt und wegen dieses Vergehens zu der Gefängnisstrafe von 3 Tagen verurteilt. — Die Angell. hatte nach ihrem eigenen Geständnis am 27. Febr. d. J. ihrem Kind statt Mannasaft ein Löffelchen Lysol, ein ähnlich wie Karbolsäure wirkendes Mittel, das sie sonst in einer Mischung von 15 Tropfen auf 1ltr. Wasser zur Beseitigung von Geschwüren verwendet, eingegeben; am Abend des nächstfolgenden Tages war das Kind eine Leiche. Die Angell., die nach den Aussagen einer Reihe von Zeugen seit 4 Jahren in glücklicher Ehe lebt und ihren Kindern eine liebevolle und besorgte Mutter ist, brachte vor, und es wurde dies auch vom Gericht als erwiesen angenommen, sie habe die beiden gleich großen Fläschchen, in denen sich die erwähnten Arzneimittel befanden, neben einander auf ihrem Bücherständer stehen gehabt; als ihre beiden Kinder (sie hat noch ein 3 Jahre altes Söhnchen) an dem fraglichen Abend zu weinen angefangen haben, habe sie nach einem der Kölbchen gegriffen, um dem Kleinsten, das etwas unwohl war, ein Löffelchen Mannasaft zu verabreichen. Bald darauf habe das Kind zu schreien angefangen, an dessen Bewegungen habe sie zu ihrem großen Schrecken zu der Ueberzeugung kommen müssen, daß sie in der Eile und in der Dunkelheit das Kölbchen mit Lysol verwendet habe. Sie habe sogleich, da ihr die Wirkung dieses Giftes bekannt gewesen sei, nach ihr gutdünkenden Gegenmitteln gegriffen, auch sofort zu Ärzten geschickt, aber diese seien, da sie auswärts beschäftigt gewesen, erst nach mehreren Stunden eingetroffen. Sachverständige führten in der Verhandlung aus, daß durch die ätzende Flüssigkeit eine Kehlkopf- und Luftröhrenentzündung und durch diese der Erstickenstod des Kindes herbeigeführt worden sei. Das Zuhilfenahme der Nase des Kindes durch die Mutter während der Einsättigung der Tropfen werde wohl bewirkt haben, daß ein Teil der Flüssigkeit durch den Atem des Kindes in dessen Luftröhre eingeblasen wurde, jedoch hätte das auf die Schleimhäute der Menschen stark ätzend wirkende Lysol bei dem Alter des Kindes auch ohne Eintritt in die Luftröhre und wenn man auch keine Vergiftung in Betracht ziehe, wie mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen sei, allein durch die Reizkraft den Tod des Mädchens verursacht. Der Angell., die durch die Aufregung selbst längere Zeit krank war, wurde durch die Staatsanwaltschaft, die ausführte, daß es, trotzdem man die Angell. bedauern müsse, dem Gericht bei der Sachlage kaum möglich sein werde,

auf Freisprechung zu erkennen, angedeutet, den Gnadenweg zu betreten.

Stünd, 3. Juni. Heute früh verunglückte bei einem hies. Mechaniker ein Lehrling dadurch, daß eine schwere Presse auf ihn fiel und ihm den Kopf zerdrückte. Er war sofort eine Leiche.

Berlin, 2. Juni. Die Post schreibt: Die demnächst zu dem G. Gesetzentwurf zum Schutze des gewerblichen Arbeits-Verhältnisses erscheinende Denkschrift enthält ausführliches Material, aus dem sich ergibt, welchen Terrorismus und welche Ausschreitungen Arbeitnehmer sich erlauben, um einen Druck auf widerstrebende Genossen auszuüben. Die Denkschrift wird daher wesentlich dazu beitragen, alle diejenigen von der Notwendigkeit des Gesetzentwurfes zu überzeugen, welche bisher vielleicht noch an seiner Abfassung Anstoß nahmen.

Berlin, 2. Juni. Aus dem Haag meldet der Lokal-Anzeiger, daß in der dritten Kommission der Friedenskonferenz gestern ein russischer Vorschlag einstimmig angenommen wurde, wonach sich die Signatarmächte verpflichten, in allen Streitfragen zunächst die Vermittelung einer dritten Macht anzurufen, allerdings ohne sich dadurch im Voraus irgendwie zu binden.

Berlin, 3. Juni. Zwischen einem hiesigen jungen Arzt und einem Amerikaner, der Medizin studiert, hat am Donnerstag früh ein Pistolenduell stattgefunden. Der Amerikaner wurde durch einen Schuß in den Oberarm kampfunfähig gemacht.

Berlin, 3. Juni. Die Erwerbung der spanischen Südseeinseln durch Deutschland wird bereits von einigen Morgenblättern erörtert. Die Berliner Neuest. Nachr. begrüßen diese Erweiterung des deutschen Colonialbesitzes und bemerken, daß diese seit Monaten vom auswärtigen Amt mit der spanischen Regierung geführten Verhandlungen somit einen Erfolg erzielt haben, der über die bisher gemachten Erwartungen hinausgehe. Das Berliner Tagblatt bezeichnet den Erwerb der Inselgruppe als einen großen Erfolg der Politik Kaiser Wilhelm II und seines Staatssekretärs des Auswärtigen, Herrn von Balow. Die Wirkung dieses Erfolges sei um so größer, als man es in unserem Auswärtigen Amte bewunderungswürdig verstanden habe, das Geheimnis zu hüten. Der Börsen-Courier vermißt in der spanischen Thronrede eine Andeutung darüber, was für Gegenleistungen Deutschland für den Erwerb der Inselgruppe übernommen habe. Selbstverständlich schwebte die Beurteilung des Nutzens, den das deutsche Reich aus seiner neuen Erwerbung errungen haben könne, so lange in der Luft, als man nicht wisse, welche Lasten daraus dem Lande, dem Volke, den Steuerzahlern auferlegt würden. Der Vorwärts schreibt: Es ist selbstverständlich, daß das Abkommen, welches der Kaiser geschlossen hat, der Genehmigung des Reichstages bedarf. Umsonst werden die Spanier uns die für sie wertlos gewordenen Inseln nicht verzeihen, der Reichstag aber hat die Mittel zu bewilligen,

die zu diesem Ankaufe nötig sind. Es ist nicht abzusehen, welchen besonderen Wert der Besitz dieser Inseln für das deutsche Reich haben kann. Der deutsche Handel habe völlige Freiheit der Entwicklung daselbst und der Besitz dürfte höchstens die Möglichkeit internationaler Verwicklungen steigern.

Berlin, 4. Juni. Nach Madrider Meldungen zahlt Deutschland für die von Spanien abgetretenen Insel-Gruppe, die Carolinen- und Polarinseln, sowie den Spanien noch verbliebenen Rest der Marianen, 25 Millionen Pesetas, gleich 18 $\frac{1}{2}$ Millionen Mark, räumt Spanien Reisbegünstigung im Handels-Verkehr ein, sichert Achtung vor den spanischen religiösen Gebräuchen zu und gewährt das Recht, eventuell Kabel und Kohlen-Stationen anzulegen. Die republikanischen spanischen Blätter kritisieren das Abkommen scharf, weil nicht die vorherige Zustimmung der Cortes eingeholt worden sei, müssen aber selbst anerkennen, daß die Inseln jetzt für Spanien ziemlich wertlos sind. Die monarchistische Presse ist mit dem Verkauf einverstanden. Gleichzeitig melden, wie dem Berliner Tageblatt aus Madrid telegraphiert wird, die dortigen Blätter, daß im Zusammenhange mit dem deutsch-spanischen Südssee-Vertrage die vom deutschen Handel längst dringend gewünschte Verständigung bezüglich Gewährung gegenseitiger Conventional-Tarife zustande gekommen ist. Die spanische Presse tröstet sich unter solchen Umständen über den geringen von Deutschland für die erworbenen Inseln zu zahlenden Preis und hofft auf Compensationen bei den Handels-Verträgen, speziell bei den Positionen: Wein, Drangen und Südsfrüchten, welche Spanien vornehmlich nach Deutschland exportiert.

Wien, 3. Juni. Johann Strauß liegt im Sterben. Zu der Lungenentzündung ist Rippenfell-Entzündung hinzugetreten.

Paris, 3. Juni. Matin veröffentlicht ein Interview seines Londoner Correspondenten mit Osterhazy. In demselben bezeichnete sich letzterer als Urheber des Bordereaus, welches er auf Befehl des verstorbenen Obersten Sandherr geschrieben habe. Sandherr war damals Leiter des zweiten Nachrichten-Bureaus. Ueber die Generale befragt, erklärte Osterhazy: Die wollen mit mir dieselbe Kommodie spielen, wie mit Henry. Man hat mir gesagt, schreiben Sie das Bordereau, ihm, Henry hat man befohlen, das geheime Dossier zusammenzustellen. Als Henry nachher nähere Erklärungen forderte, antwortete man ihm: Helfen Sie sich selbst. Henry ist als Opfer seiner Ergebenheit gestorben, ich selbst bin auf dem Wege, daran zu sterben. Ich kann es sagen: Ah! Diese Glenden, weshalb habe ich sie auf meinem Wege angetroffen.

Paris, 3. Juni. Der Cassationshof kassierte das Urteil des Kriegsgerichtes von 1894 und verwies Dreyfus vor ein neues Kriegsgericht, welches in Rennes abgehalten wird. Die Menge, welche sich vor dem Cassationsgebäude angesammelt hatte, nahm das Urteil mit großem Beifall auf. Frau Dreyfus benachrichtigte ihren Gatten sofort telegraphisch von

wohner zu den Franzosen gehalten hatte und die nun in den Preußen Feinde erblickten.

Freundlich grüßend trat Westermann auf das junge Mädchen zu, fragte, wo er sich befinde und erkundigte sich dann weiter danach, ob hier herum feindliche Truppen seien. Durch seine liebenswürdige Art hatte Westermann schnell das Vertrauen des jungen Mädchens erobert, welches sich in ein harmloses Geplauder mit dem Kriegsmann einließ. Er erfuhr zunächst, daß sie Josefine heiße und die Tochter des Zollbeamten sei. Im weiteren Verlaufe des Gesprächs erzählte sie dann noch, daß jenseits der Brücke das französische Gebiet beginne und in dem ersten französischen Orte Treffein das 91. Regiment Quartier geschlagen habe, welches fast vollständig aufgelöst, zumal infolge der letzten Kämpfe mit den Bayern, aus Deutschland zurückgekommen war und sich nun durch die Trümmer anderer Regimenter und Konstruierte zu vervollständigen im Begriff war. Weiter rückwärts standen noch einige Truppen, meist Deutsche aus den Rheinlanden, die unter der französischen Fahne zu kämpfen gezwungen waren.

Westermann erkannte sofort in dem jungen Mädchen eine gute Patriotin, denn aus ihren Worten klang aufrichtiges Bedauern, daß diese armen Deutschen auch weiterhin gegen ihr Vaterland und ihre Landsleute kämpfen sollen.

„Glaubt mir,“ jagte sie vertraulich zu dem Oberjäger und schaute sich vorsichtig nach allen Seiten um, ob nicht etwa ein unbedarfter Lauscher in der Nähe sei, doch sie waren beide ganz allein, „die deutschen Soldaten warten nur auf eine gute Gelegenheit, um die Franzosen zu verlassen, ich habe dies mehrmals aus ihren heimlich geführten Gesprächen vernommen, als hier bei uns vor einigen Tagen ein Detachement Rashtag gehalten.“

„So, so,“ entgegnete Westermann. „Nun, sie mögen nur kommen, sie

werden von uns gerne aufgenommen. Ich hörte Euch vorhin den Namen Eugene rufen, gehört der auch zu den deutschen Soldaten?“

„Ach nein,“ sagte das Mädchen mit einem tiefen Seufzer und spielte verlegen mit ihrer sauberen Schürze. „Er ist Sergeant-Sappeur bei dem 91. Regiment und hat die Aufsicht hier über die Brücke, die er beim Anrücken des Feindes abzubauen hat, um ihn im Vorwärtskommen aufzuhalten.“

„Ist er hier im Hause oder in der Nähe?“ unterbrach Westermann das Mädchen und griff gleichzeitig nach seinem Säbel.

„Nein, nein!“ rief Josefine ängstlich und hielt den Arm des Oberjägers. „Daß Eure Säbel stecken, er ist jetzt nicht hier, sondern drüben im Dorfe zum Appell.“

„Ei, ei, liebes Kind,“ scherzte Westermann, der seine Ruhe und Kaltblütigkeit wieder gewonnen hatte. „Ihr scheint sehr besorgt um den Sappeur zu sein?“

„D, nicht so sehr um ihn, als um —“ sie stockte.

„Vielleicht um mich?“ fragte Westermann lachend.

„Wie Ihr es nehmen wollt,“ entgegnete sie abweichend. „Eugene ist ein sehr starker Mann. Schon ehe er nach Rußland mit ging, kannte ich ihn, denn drüben im nächsten Dorfe ist er zu Hause. Trotzdem er ein Franzose ist, sind wir vom ersten Tage unserer Bekanntschaft an, die wir zufällig machten, sehr gute Freunde geblieben. Die Grenze, welche zwischen unsern beiden Wohnorten hindurch führt, war kein Hindernis für unsere Freundschaft.“

„Und für Eure Liebe, — bravo! recht so!“ unterbrach Westermann abermals das Mädchen, dessen naives Geständnis und ländliche Unschuld ihn belustigte.

(Fortsetzung folgt.)

dem Urteil. — Seit den Morgenstunden hatten sich bereits zahlreiche Menschen vor dem Gebäude des Cassationshofes angeammelt, um auf das Urteil zu warten. Plötzlich erschien eine Gruppe Studenten und wollte unter den Aufen: Revision, Revision den Eingang in den Justizpalast erzwingen. Die republikanische Garde zersprengte dieselben, nachdem dies der Gendarmerie nicht gelungen war. Mehrere Antisemitenführer und Nationalisten wollten Reden halten, was jedoch verhindert wurde. Eine Person, welche Nieder mit den Juden rief, wurde verhaftet. — Laut einer Blättermeldung demissionierte der General Pelletier als Pariser Bloch-Commandant. Piquart wird am Dienstag, nachdem alle Anklagen gegen ihn fallen gelassen sind, aus der Haft entlassen werden.

Paris, 4. Juni. Die Frage, welche dem in Rennes zusammentretenden neuen Kriegesgericht vorgelegt werden wird, lautet: Ist Dreyfus schuldig, im Laufe des Jahres 1894 mit einer fremden Macht gegen Frankreich in Verbindung gestanden zu haben. Für die Wahl von Rennes als neuen Ort des Kriegesgerichtes entschied der geräumige Saal des dortigen militärischen Gerichtsgebäudes. Die Verhandlung findet in voller Öffentlichkeit Anfang August statt. Der Instruktions-Chef Caré in Rennes fungiert als Regierungs-Commissar, der Kapitän a. D. Jacquier als Referent, der Corps-Chef General Lucas wird unter den Offizieren des X. Armeekorps die Kriegesminister zu wählen haben.

Paris, 4. Juni. Der Gouverneur von Guyana telegraphierte an die Regierung den Inhalt eines ihm von Dreyfus zur Beförderung an den Kriegsminister übergebenen Briefes. Darin bittet Dreyfus in Anbetracht seines Gesundheitszustandes um rasche Justiz.

Paris, 4. Juni. Madame Dreyfus erhielt ein Telegramm aus Cayenne, worin ihr ihr Gatte mitteilt, er sei zur Abreise bereit und sehne sich, sie und die Kinder wieder zu sehen.

London, 2. Juni. Daily Telegraph meldet aus Manila: Die Einwohner der Insel Negros haben von den Amerikanern Schutz gegen eine Räuberbande verlangt, welche schon seit Langem die Insel belästigte. General Otis sandte eine Truppen-Abteilung nach der Insel, um dem Räuberwesen ein Ende zu machen. Nach Besetzung der Insel gelang es der amerikanischen Truppen-Abteilung, ohne nennenswerte Verluste die Insel von den Räubern zu säubern.

Vermischtes.

— Besitzer von Spargelanlagen werden schon oft die ärgerliche Wahrnehmung gemacht haben, daß gerade die dicksten Stangen krumm wachsen, hohl erscheinen, besonders häufig aber eine Neigung zu sog. Doppelstangen zeigen, mit welchen Wachstumserscheinungen meistens eine blätterähnliche Verbildung des Spargelkopfes verbunden ist. Auf der Versuchstation des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau, dem Hedwigsberge, wurde die Erscheinung in diesem Jahre besonders häufig bemerkt und deshalb eine Anzahl solcher Stangen an den Professor Sorauer nach Berlin behufs Untersuchung geschickt. Professor Sorauer hat nun festgestellt, daß hier eine Ueberdüngung des Spargels stattgefunden hat — die Leistungsfähigkeit der Spargelpflanze in Aufnahme von Nährstoffen ist auf das höchste Maß gebracht — die erkrankten Spargel sind „überfüttert“. Spargelfreunde, die sich für den Aufsatz interessieren, eine so erkrankte Stange ist auch abgebildet, mögen sich die Nummer des praktischen Ratgebers, die umsonst verschickt wird, von dem Geschäftsamt in Frankfurt a. O. kommen lassen. —

Die Raizen.

Es ist in diesem Blatt schon mehrfach besprochen worden, daß die Raizen die gefährlichsten Feinde unserer Singvögel sind, welche mit ihrem lieblichen Gesang und ihrem munteren Treiben den Menschen erfreuen,

und auch durch Vertilgung schädlicher Insekten von großem Nutzen sind. Das ganze Jahr hindurch, besonders aber im Frühjahr, durchstreift eine große Menge von Raizen unsere Gärten um den Vögeln nachzustellen, schonungslos werden Vogelnester zerstört, junge und alte Vögel zerrissen und gerade in gegenwärtiger Zeit fallen viele halbflüchtige Vögel in der Morgenszeit der Raizen zum Opfer. Die Besitzer von Gärten mögen manchmal keine Ahnung davon haben, wie mordgierig das von ihnen gehätschelte Tier gegen die lieblichen Vögel auftritt. Hans v. Berlepsch sagt hierüber in seinem Werk „Der Vogelschutz“: Den schädlichsten Schaden in dem Bestreben für Vogelschutz fügen uns die Raizen zu, indem sie hauptsächlich die Vögel und deren Bruten in unserer Umgebung vernichten.

Möchten sich alle Menschen klar darüber werden, daß eine Raize nur so lange nützlich ist, als sie in Haus und Hof verbleibt, sobald sie dagegen in Gärten den Vögeln nachstellt, keinen Gefallen mehr am Räufelangen findet, aber bald weiter schweifen wird und dann auch in Feld und Wald verheerend wirkt. Deshalb gegen alle außerhalb der Gebäude herumlungern den Raizen der schonungsloseste Vernichtungskrieg! Mit solchem begehren wir durchaus nichts Unrechtes sondern befinden uns mit der Beschgebung in vollstem Einklang. Laut Deutscher Tierfreund 1898 Nr. 9 sind nach einer Entscheidung des Reichsgerichts Gartenbesitzer u. s. w. berechtigt, Raizen, welche in Gärten etc. eindringen und daselbst den Singvögeln oder irgend einem andern Geflügel nachstellen, als Raubtiere zu betrachten und zu töten, sei es durch Fangen mit Fallen oder durch Gift oder durch Erschießen. Am sichersten kommen wir wohl immer durch Fangen zum Ziel, als bestes Werkzeug hierzu empfiehlt sich die Raistenfalle, welche man in Gärten mit etwas Badrian bekräftigt und genau so aufstellt wie für anderes Raubzeug.

Amtliche Bekanntmachungen.

R. Amtsgericht Calw.

Serichtstag

wird am Montag, den 12. d. M., vormittags 10—12 Uhr, auf dem Rathaus in Neutweiler abgehalten.
Den 5. Juni 1899.

Amtsgerichtschreiber
Bauer.

Revier Hirsau.

Schotter-Lieferungs-Accord.

Am Samstag, den 10. Juni, vorm. 8 Uhr, wird die Befuhr und das Kleinschlagen von 50 cbm Kalksteinen auf das neugebaute Kolbachthal-Sträßchen veraccordiert. Zusammenkunft im Gasthaus von Walz in Hirsau.

Revier Hirsau.

Gras-Verkauf

von Wegen und Schneisen.
Am Samstag, den 10. Juni, vorm. 8 Uhr in Hirsau bei Gastwirt Walz aus Staatswald Lützenhardt und Altsburgerberg;
Vorm. 10 Uhr im Gasthaus zum Adler in Ottenbronu, aus Staatswald Hönig und Ottenbronnerberg;
Nachm. 5 Uhr im Gasthaus zum Löwen in Oberreichenbach, aus Staatswald Wedenhardt.

Bekanntmachung.

Das Baden erwachsener Personen in der Nagold außerhalb der Badhäuser ist innerhalb der Stadt oder in deren nächster Nähe, sowie auch in der Nähe von öffentlichen Wegen bei Strafe verboten. Die Polizei ist angewiesen, jede derartige Uebertretung zur Anzeige zu bringen.
Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Privat-Anzeigen.

Dr. Autenrieth
ist auf 14 Tage verreist.

Stellvertreter
Herr Dr. Zahn.



Radfahrer-Verein.

Dienstag abend
Monatsversammlung
im Waldhorn.

Backtag.

Da von anderer Seite gegenwärtig Dreheln ausgezogen werden unter der Angabe, daß sie von uns seien, mache ich bekannt, daß nur Frau Fein von mir zum Verkauf beauftragt ist.
Bäder Galenheimer.

Verloren

von der Kirche bis zur Bahnhofstraße ein Zwickel mit Futteral. Gegen Belohnung abzugeben bei der Redaktion dieses Blattes.

Eine Wohnung

mit allem Zubehör hat auf 1. Okt. zu vermieten
Friedrich Hengle,
Nonnengasse.



Calwer Liederkranz.

Nächsten Mittwoch
von abends 8 Uhr an

Gesangsunterhaltung

im Häring'schen Garten.

Der Vorstand.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeitsfeier

am Samstag und Sonntag, den 10. und 11. Juni, stattfindenden

in das elterliche Haus, Gasthaus z. Adler in Simmozheim, freundlich einzuladen.

Jakob Rölller
aus Stammheim.
Amalie Konz
aus Simmozheim.

Ein schönes, möbliertes

Zimmer

wird in besserem Hause vergeben.
Zu erfragen bei der Red. d. Bl.

Eine 5zimmrige und eine 4zimmrige

Wohnung

sofort oder später zu vermieten. Gefl. Anfragen erbeten an Werkmeister Krauß.

Logis gesucht.

Eine alleinstehende Frau sucht ein kleineres Logis, womöglich inmitten der Stadt, auf 1. Oktober.
Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Ein kleines Logis

wird auf 1. Juli inmitten der Stadt zu mieten gesucht. Von wem, ist auf der Red. ds. Blattes zu erfragen.

Corinthen und Rosinen,

neue beste Ware, sehr billig, empfiehlt
D. Herion.

Dienstmädchen,

tüchtig in Küche und Hausarbeit, pr. 1. Juli gesucht von
Frau Elise Wagner,
Einsiedlmühl.

Ein jüngerer

Schreiner

findet sofort dauernde Stelle bei
Schreinermeister Volkmer
in Birkenfeld b. Pforzheim.

Wohnungs-Mietverträge

sind zu haben in der Druckerei d. Bl.



Vergabung von Bauarbeiten.

Zu unserem Fabrikneubau in **Kentheim** haben wir **Gipfer, Schreiner, Glaser, Flaschner** und **Anstricharbeiten** im Submissionsweg zu vergeben. Pläne und Kostenvoranschläge liegen von heute bis **11. Juni** auf unserem Bureau zur Einsichtnahme auf. Schriftliche, in Prozenten ausgedrückte und in Couvert verschlossene Angebote sind bis spätestens **Samstag, den 11. Juni, abends 6 Uhr**, einzuliefern.

J. L. Staelin & Söhne.

Cardierte Wolle und Baumwollwatte

in mehreren Qualitäten empfiehlt billigt

Carl Kühle, Vorstadt.

Nachdem ich eine Niederlage der patentierten

Garbenschnellbänder mit Holzverschluss

von **Hrn. Meier** in **Nördlingen** für den hiesigen Bezirk übernommen habe, empfehle ich solche den **H. H. Oekonom** angelegentlichst und sehe baldigen Bestellungen entgegen.

L. Schlotterbeck, Seiler.

Kohlen und Coaks.

Offertiere zum Einlegen für den Winterbedarf:

Prima gewaschene und gestiebte Fettkohlen, Anthracithohlen, Ruhr-Coaks, Braunkohlen- und Eisformbriquets, zu billigen gestellten Preisen und sehr geehrten Aufträgen gerne entgegen.

D. Herion.

Ia. Rheinische Schwemmsteine

(alte Ware) in allen Größen. Prompter Bezug durch **Ernst Gneiding, Esslingen a. N.**

Heidelbeeren

liefert

Ph. Paul, Dürkheim a. S., Rheinpfalz.

J. Brunst, Zahnarzt,

in der Schweiz approbierter Zahnarzt, **Salwerstraße 21, II. Stuttgart.** Telefon 1855.

Künstlicher Zahnersatz. Schmerzlose Zahnoperationen.

Sprechstunde täglich. Sonntags 11-2 Uhr.

Sorgfältigste Behandlung! Mäßige Preise!

Vorzüglihe Corinthen

(Kleine Weinbeeren)

empfehlenswert billigt

Adolf Leonhardt, Lederstraße.

Sobald wieder eingetroffen:

MAGGI zum Würzen der Suppen, — wenige Tropfen genügen. —

O. Jädler in **Hirsau.** Originalfläschchen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt.

Weilberstadt.

Saber- und Dinkelstroh

ist zu haben bei

Unterhändler Graze.

Ein guterhaltenes Schüsselbrett, 2 Bänke und ein guterhaltener 4rädriker Kinderwagen

sind zu verkaufen. Von wem, ist zu fragen bei der Red. ds. Bl.

Telephon Nr. 3.



KNORR'S

Blitz-Suppe

Nur mit Wasser zuzubereiten.

Zu haben bei **G. Pfeiffer, Calw.**

Ia. Mostroinen

empfehlenswert als Spezialität à M. 12. — pr. Ztr. gegen Nachnahme **C. W. Maier, Cannstatt.**

Feuerversicherungs-Agenten-Gesuch.

Eine erste deutsche Feuerers.-Akt.-Ges. sucht für hier und Umgegend einige tüchtige Agenten gegen hohe Provision, Gehältern-Anteil u. s. w. G. f. Offerten sind unt. **S. D. 6980** an **Rudolf Mosse, Stuttgart**, erbeten.

Druck und Verlag der A. Del. Schläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul Adolff in Calw.

Das Beste für die Augen, entzündete, schwache Augen und Glieder, ist das seit über 80 Jahren weltberühmte ärztlich empfohlene Kölnische Wasser

von **Joh. G. Fochtenberger** in **Heilbronn**

(Lieferant für städtische Häuser), zugleich feinstes Toilettemittel. In Flaschen à 40, 60, 70 u. 100 g. Alleinverkauf für Calw bei **Hrn. Johs. Hinderer.**

Ich erlaube mir, mein reichhaltiges Lager in

Pferde-Ohrenkappen, Pferde-Brustnehen,

sowie

Sängematten

bei billigem Preise zu empfehlen.

L. Schlotterbeck, Seiler.

Süß-Butter

stets frisch zu haben bei

J. Rary's Wwe., vorm. D. Zimmermann.



Cigarettenmacherinnen

welche Lust haben in **Wildbad** zu arbeiten, wollen ihre Adresse im Comptoir ds. Blattes niederlegen.

Einige tüchtige

Zimmerleute

bei hohem Lohn gesucht von

Calw. Carl Weiß, Münstingen.

Calw. Fruchtpreise am 3. Juni 1899

Getreidegattungen	Vorrat	Neue Ernte	Gesamt-Vertrag	Vorrat	Zu Rest	Höchst. Preis		Wahrer Mittel-Preis		Niederster Preis	Verkaufs-Summe		Gegen den vor. Durchschnittspreis	
						M	S	M	S		M	S	M	S
Kernen, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen, neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer	—	34	34	34	—	6	10	6	04	6	—	205	40	3
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, neuer	—	4	18	22	22	—	8	—	7	96	7	90	175	20
Bohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	—	4	52	56	56	—	—	—	—	—	—	—	380	60

Schrankenmeister **W. Schwämmle.**

Calw.

Notizen über Preis und Gewicht der verschiedenen Getreidegattungen nach dem Schrankenenergebnis vom 3. Juni 1899.

Quantum	Gattung	Gewicht pr. Stmri			Preis pr. Stmri		
		höchstes	mittleres	niederst.	höchster	mittlerer	niederster
Stmri	Kernen	—	—	—	—	—	—
"	Dinkel	20	20	20	1	22	1
"	Haber	22	22	21	1	76	1

Schrankenmeister **W. Schwämmle.**

Der heutigen Nr. ds. Bl. ist ein Prospekt des **Kaiserin Elisabeth-Romans** beigelegt. Unter Hinweis hierauf wird auch auf die in letzter Nr. erschienene Besprechung aufmerksam gemacht.